

Johnsbach. Abends 1/2 Uhr Kriegsbesitztunde.
Ripdorf. Keine Kriegsbesitztunde.
Kreischa. Abends 8 Uhr: 137. Kriegsbesitztunde.
Pössendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbesitztunde:
Pastor Schneider.
Freitag den 12. Oktober 1917.
Schönfeld. Abends 7 Uhr Kriegsbesitztunde.

Vergleich Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 8. Oktober. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 19500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer "Joseph Chamberlain" mit Breiternladung, sowie der englische bewaffnete Dampfer "Australia", der Flachs geladen hatte.

Der Chef des Admirallabes der Marine.

Berlin, 8. Oktober. Welche Ladungsmengen der Täglichkeit unserer U-Boote zum Opfer fallen, geht wiederum aus dem Bericht eines täglich in seinen Stützpunkt zurückgekehrten U-Bootes hervor, das auf seiner Kreuzfahrt im Mittelmeer, soweit festgestellt werden konnte, u. a. versenkt hat: 20853 Tonnen Kohle, 1000 Tonnen Öl, 1245 Tonnen Palmöl, 4000 Tonnen Hafer, 1000 Tonnen Wein, 700 Tonnen Stärkgut, 12 Lokomotiven. Alle diese Güter waren nach Frankreich und Italien bestimmt. Legt man für die Winterversorgung unserer Feinde mit Hausrat und Lohn einen Sack von 15 Zentner für eine Dreizimmerwohnung zu Grunde, so würden die versunkenen 417060 Zentner Kohle für 27804 Dreizimmerhaushaltungen hingereicht haben. Mit der versunkenen Hafermenge von 4000 Tonnen hätten unsere Feinde bei einem Tagesatz von 5 Pfund für das Pferd 53333 Pferde einen ganzen Monat lang füttern können.

Der Taifun in Japan.

Amsterdam, 8. Oktober. Reuter meldet aus Tokio, daß die Zahl der Opfer des Taifuns schnell wachse. Der angerichtete Schaden ist so groß, daß er einen Gesamtbetrag von Millionen von Yen ausmachen werde. In Tokio sind über 600 Menschen getötet, 3000 Häuser vernichtet worden, 150 000 stehen unter Wasser, 200 000 Menschen sind obdachlos. Verschiedene Dörfer in der Umgebung Tokios sind vollständig vernichtet. Allein in Sunamida wurden 3000 Leichen aufgefunden. 300 Bewohner einer kleinen Insel sind mitamt der Insel und allem verschwunden. Alle Maßnahmen sind getroffen worden, um eine Hebeaktion einzuleiten.

Der "Seeadler".

Amsterdam, 8. Oktober. Reuter meldet aus Sidney: Eine Barlasse, bewaffnet mit einem Geschütz und einem Maschinengewehr und besetzt mit 6 Deutschen ist aufgebracht worden. Das Fahrzeug lag auf der Lauer auf einem unbewaffneten Schiff bei den Fiji-Inseln. Die Deutschen gaben zu, daß der Hilfskreuzer "Seeadler" sich in diesen Gewässern befand.

Das beschämende Gegenbild

der militärischen Kraft des Reiches.

Die freikonservative "Post" stellt sich auf den Boden der Vaterlandspartei und schreibt zur Reichstagsverhandlung vom Sonnabend: Was uns der Reichstag gestern bot, war das beschämende Gegenbild der militärischen Kraft des Reiches; der Parteigeist ging breit, schwachhaft und aufdringlich um, wo Ernst und Sachlichkeit allein das Wort führen sollte, war eitel Schaumjäger und Verhegungshaut am Werk!

Bauernnuchen in Apulien.

"Avanti" erfährt aus Andria (Apulien), daß die dortige Landbevölkerung die Regierung durch Unruhen auf ihre traurige Lage aufmerksam zu machen sucht. Die Bauern seien infolge der Vernachlässigung durch die Großgrundbesitzer ausgehungert. Apulien, einst eine der reichsten Korngegenden Italiens, sei heute vollständig unbesiedelt.

Bon der flandrischen Front.

Berlin, 9. Oktober. Dem "Berliner Tageblatt" wird von der flandrischen Front berichtet: Der Feind hat diesen stürmischen, regennassen Tag nicht zu Ende gehen lassen, ohne seine Artillerie wieder zur Trommelei zu steigern, wobei er zur Kampfzone des 4. Oktober auch noch den Abschnitt des Houthoulster-Waldes nahm. Ein einheitlicher Angriff kam trotzdem nicht zur Entwicklung. Die Tatsache dieses höheren Teilsturms bestätigt aber die Vermutung, daß wir einem abermaligen Großangriff nahe sind. Freilich erlebte der Engländer in der vergangenen Nacht die Überraschung, daß wir ihm einen Teil seines Geländegewinns bei Jonnebeke, den er eben erst nach langer Artillerievorbereitung errungen hatte, wieder abnahmen. Seine Meldung, hier wenigstens Herr der Höhen zu sein, kam etwas verfrüht.

Englische Lügen.

Konstantinopel, 7. Oktober. In ihrem Bericht vom 1. Oktober geben die Engländer an, einen Sieg bei Ramadiyah am Euphrat errungen zu haben. Wenn die Angabe auf Wahrheit beruhte, durfte der Feind nicht seine Truppen vom Euphrat nach Bagdad zurückziehen, er müßte vielmehr vorgehen. In Wirklichkeit ziehen die Engländer ihre Hauptmacht in Richtung Bagdad zurück.

Fremde Schiffe im amerikanischen Dienst.

Amsterdam, 9. Oktober. Aus Washington wird berichtet, daß der Senat die Gesetzesvorlage annahm, wonach Schiffe fremder Nationalität während des Krieges und einige Zeit nachher von der amerikanischen Küste,

schißfahrt beschäftigt werden können. Dadurch wird es der amerikanischen Regierung ermöglicht, die in amerikanischen Häfen liegenden holländischen Schiffe in den amerikanischen Dienst zu pressen.

Zur schwedischen Regierungskrise.

Stockholm, 9. Oktober. Die 6 Parteien gaben dem König ihre Antwort. Sie betonten in erster Linie die Einigkeit hinsichtlich der Fortführung der bisherigen unparteiischen Neutralitäts- und Wirtschaftspolitik. Es bestehen noch immer schwere Gegensätze und eine Verständigung zwischen Link und Rechts liegt noch in weiter Ferne. Der König ließ für heute die Präsidenten beider Rämmern zu einer Schlusseratung zu sich rufen.

Griechenland mobilisiert.

Amsterdam, 8. Oktober. Reuter vermitteilt, daß in London die Nachricht eingegangen ist: Griechenland mobilisiert.

Entwickeltes U-Boot.

Madrid, 9. Oktober. Das deutsche Unterseeboot 293, das am 9. September eingelaufen und interniert war, entwich letzte Nacht. Der Ministerpräsident erhob alle hohen verantwortlichen Militär- und Marineoffiziere ihrer Rechte.

Explodierte Mine.

Rotterdam, 9. Oktober. In Landesort explodierte eine ange schwemmte Mine durch den Wellengang, wodurch großer Schaden angerichtet wurde, der auf ungefähr 30 000 Gulden geschätzt wird. Nähe der Rüste schwimmen noch weitere Minen.

Wittervorhersage.

Weit trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Bunte Steine.

In Hamburg wurde von führenden Persönlichkeiten der Industrie, des Handels und der Wissenschaft eine "Gesellschaft für Waxenkunde" gegründet.

Unter Kömmen. „... Als er das schöne Ganzerl in meiner Tasche sah, bot er mir gleich seine Begleitung an!“

„Also siehe auf den ersten Blick!“

Gegen Gerüchte und Bedenken!

Leichtgläubigkeit und Verzagtheit sind der beste Nahrboden für allerhand unsinnige Gerüchte, wie sie in Kriegszeiten nur gar zu leicht auftreten. Feindliche Agenten und Spione benutzen dies, um durch Erfindung und Verbreitung von allerhand trüben Nachrichten das Ergebnis der Kriegsanleihe zu verschlechtern. Und gedankenlose Leute schwächen diese handgreiflichen Lügen und Entstellungen oft nach, ohne zu bedenken, daß sie damit unseren Feinden den größten Gefallen, dem Vaterlande aber, den eigenen Landsleuten und sich selbst schweren Schaden tun.

In den Kreisen der kleinen Sparer läuft beispielweise das Gerücht von einer "Zwangsanleihe", daß nämlich beabsichtigt sei, alle Guthaben bei Banken und Sparkassen ohne weiteres einzuziehen, oder daß die Sparkassen gezwungen würden, Kriegsanleihe zu zeichnen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes hat wiederholt das Gerücht als völlig unsinnig bezeichnet und erklärte hierzu wörtlich: "Die Tatsachen haben dieses Gerücht Lügen gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgendeiner Form zu schreiten."

Aus den Zeitungsmeldungen, in denen die Summen der von den Sparkassen gezeichneten Kriegsanleihe-Beträge angegeben werden, will man die törichte und völlig irrtümliche Folgerung ziehen, daß die Rückzahlung von Sparguthaben nicht in barem Gelde, sondern in Form von Kriegsanleihe geschehen wird und diese Kriegsanleihestücke dann entweder nicht oder doch nur mit grossem Verlust verkäuflich sind. Hierauf ist zu erwidern, daß das Gesetz in jeder Hinsicht die Wahrung des Rechtes aller Sparer bis ins Kleinste vor sieht, daß außerdem die Gemeinden durch weitgehende Haftung die ordnungsmäßige Rückzahlung der Sparguthaben in jedem Falle sicherstellen. Ferner muß immer wieder auf die unumstößliche Tatsache hingewiesen werden, daß deutsche Kriegsanleihe bares Geld bedeutet, d. h. jederzeit dem Besitzer bar mit in die Hand gibt. Dies kann durch Beleihung oder Verkauf geschehen. Bei den Reichsdarlehenfassen werden Kriegsanleihen und Schuldbuchforderungen der Kriegsanleihen bis zu 85 Prozent des Beleihungswertes unter Zugrundezuglegung des letzten Ausgabekurses beladen, ferner werden die Reichsdarlehenfassen auch nach dem Kriege noch Jahre fortbestehen.

Als ebenso unsinnig ist das Gerücht, das Reich auf den Gedanken kommen könnte, eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe zu legen, d. h. gerade denjenigen, die ihm in schwerer Zeit die Mittel dargebracht haben, dann noch dafür eine besondere Strafe aufzulegen. Nicht weniger töricht ist auch die andere Lesart, daß den Besitzern von Kriegsanleihe angesprochen werden könnte, einen Teil ihres Besitzes an das Reich zurückzugeben, um dessen Lasten zu mindern. Dagegen steht ein für allemal fest: das Reich wird bis auf den letzten Pfennig zahlen, was es schuldet!

Endlich sollte immer wieder daran erinnert werden, daß eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist in keinem Falle möglich ist, und daß das vom Reiche gegebene Rahmungsversprechen auch unverbrüchlich gehalten wird, d. h. daß also die Anleihen zum vollen Zinsfuß verzinst und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nominalwert zurückgezahlt werden.

An diesen Tatsachen können alle die gut oder schlecht erfundenen "Gerüchte" nichts ändern!

Von den Fronten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 8. Ost. (WBW). Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit in Flandern lebte gestern von Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthoulster Wald und der Straße Menin—Ypern erheblich auf. Starkes Trommelfeuern ging englischen Teilsturms voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwideten. Die vom Feind angestrichen Sturmtruppen kamen nüchtern vorwärts; unsere Abwehrwirkung hielt sie im Trichterfeuer niedrig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailette-Grund und der Hochfläche südlich von Parigny mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Baumont mehrere französische Kompanien vor; sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Ostlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonvaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 7. Ost. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sereth in der Bukowina griff der Feind gestern nach starker Artillerievorbereitung an. Er wurde bei St. Onuf durch Feuer abgewiesen, bei Bachkow von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen im Gegenstoß geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gabriele-Abschnitt beschränkten sich die Italiener gestern auf Teilvorstöße; diese blieben erfolglos. — Auf der Costabola holten Hochgebirgsabteilungen 31 Bergfusiliere aus den feindlichen Gräben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 8. Ost. Amtlich wird verlautbart:

Am Monza lebte an zahlreichen Stellen das Artilleriefeuer stärker auf. Besondere Steigerung erfuhr es auf der Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist. Die Infanterielämpen kamen es nur im Gabriele-Abschnitt, wo Mitternacht italienische Vorstöße abgewiesen wurden. Sonst nirgends besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Unter den Depeschen, die der Kaiser bei seiner Heimkehr von den Schlachtfeldern in Galizien und der Bukowina auf deutschem Boden empfing, befand sich auch ein Bericht, der die bisher vorliegenden Rechnungsergebnisse zur neuen Kriegsanleihe betrifft. Der Kaiser gab seiner Freude und Anerkennung über die neue wirtschaftliche Kraftprobe der Heimat lebhaftesten Ausdruck. Er sagte:

Das Ergebnis dieser Kriegsanleihe wird ein Teil der Antwort sein, die das deutsche Volk dem Präsidenten Wilson gibt. Die Männer im Felde, im Osten und im Westen, haben ihre Antwort gegeben: die Eroberung von Riga und das siegreiche Bestehen in Flandern sind Taten, die schwerer als Worte wiegen. Die Heimat wird ihre Antwort geben, indem sie alle Mittel heranzieht, um Kriegsanleihe zu zeichnen und so nach ihren Kräften zum Endesiege beizutragen. Jeder Deutsche hat die Ehrenpflicht, an dieser Stärkung unserer Gesamtheit mitzuwirken. Das Wort: "Ich habe wieder Kriegsanleihe gezeichnet" klingt so gut wie das Wort: "Ich habe mich dem Vaterlande, das mich braucht, wiederum ratselhaftlos zur Verfügung gestellt." Auch ich habe natürlich nach besten Kräften gezeichnet.

Erschiebung einer Holländerin in Paris.

Die holländische Tänzerin Mata Hari ist in Paris unter dem Verdacht der Spionage standrechtlich erschossen worden. Sie ist getötet worden, obgleich das gerichtliche Verfahren ihre Schuld nicht hat erweisen können, und obgleich sogar Pariser Blätter für sie gesprochen haben. Sie ist getötet worden von denselben Regierung, die eine Miss Cawell, die englische Spionin, die ihr Vergehen eingestanden hat, zur Märtyrerin stempelte und ihre Hinrichtung der deutschen Nation als einen Akt der unerbitten Barbarei zum Vorwurf gemacht hat.

17 000 Bruttoregistertonnen.

Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 17 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer "Santaren" mit 4500 Tonnen Gasöl für Archangelsk und der englische Dampfer "St. Margaret".

Ein holländischer Angriff gegen Deutsche, der eine bedauerliche holländische Gereiztheit beweist, hat sich am 25. September in der Scheldemündung abgetragen.

Die holländischen Landbatterien haben deutsche Flugzeuge über der Scheldemündung beschossen, ohne daß diese das von der holländischen Regierung beanspruchte Seiterritorium berührten.

Eins der Flugzeuge, welches angeblich innerhalb der von Holland beanspruchten Grenzen gelandet sein soll, ist in Wirklichkeit außerhalb derselben gelandet und dann durch höhere Gewalt über die Grenze